

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 80.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 6. Oktober 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Die Offensive im Westen gescheitert.

Das ist das überaus erfreuliche Ergebnis, das uns die oberste Heeresleitung über die Kämpfe im Westen in der Betrachtung des nachstehenden Tagesbefehls des Generals Joffre mitteilt. Es geht daraus hervor, daß die Franzosen und Engländer mit außerordentlich starken Kräften den Durchbruch versucht haben und dennoch nicht über die zweite Verteidigungslinie der Deutschen hinausgekommen sind. Ihre Verluste sind überaus schwer, während unsere im Verhältnis nur gering sind. Die Franzosen verloren 130 000 Mann, die Engländer 60 000 Mann, das sind 190 000 Mann. Wir dagegen haben nach der Feststellung der Obersten Heeresleitung noch nicht ein Fünftel dieser Zahl verloren. Wenn wir bedenken, daß mit dieser Offensive unsere Feinde die Entscheidung in diesem Kriege herbeiführen wollten, so dürfen wir bei allem Schmerz und Bedauern für die Gefallenen wohl sagen, daß der bisherige Erfolg der blutigen und erbitterten Kämpfe nicht zu teuer erkauf ist.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgender

Befehl des französischen Generals Joffre bekannt:

„Großes Hauptquartier der Westarmee.
Generallstab 3. Büro.
Nr. 8. 565.
14. IX. 1915.
Geheim.“

An die Kommandierenden Generale.
Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung des Angriffs. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, woran er beteiligt ist, und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günstigsten Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich gehen wird. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1) Auf den französischen Kriegsschauplätzen zum Angriff zu überlegen, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden, obwohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volksgenossen betreiben, als auch dem Feinde den wertvollen Besitz unserer besetzten Gebiete entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Länder bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlagern, um unseren Angriffen entgegenzutreten.

2) Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gestiegene Wert der Verteidigungsmaßnahmen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der in Frankreich gehaltenen englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereit zu halten, deren Stärke der mehrerer Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte, ebenso wie die an der Front gehaltenen, verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Aufgabe ihrer Verwendung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagen-Kolonnen sind bemacht worden, sowohl zur Verpflegung, als zur Truppenverfügung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war der Gegenstand erheblicher Verstärkung. Eine beträchtliche Menge von Batterien schwerer Kanonen ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschäft vorgesehene tägliche Munitionslieferung übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3) Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Hochgenerale ihre Verbände in Frankreich benannt und andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat Kräfte von unserer Front weggezogen, um sie an der russischen

Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der Janelinie ihrer Grabenstellung.

4) Der Angriff soll ein allgemeiner sein, er wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf sehr großer Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen. Auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzukämpfen über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-Reserven auf einem Punkt zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilungen an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppe zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht.

(Gen.) J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Herren Bataillonskommandeure und Kompanieführer und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten den geistlich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung derartige Folgen hat, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schicksal zu Ende ist.

Alle müssen bei dem beschlossenen Angriff dieselbe Kraft, Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig ist, um ein so großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Äußerung des Kommandeurs der englischen Gardebataillon ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände gefallen ist:

Divisionbefehl der Gardebataillon.

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardebataillon seinen Truppen viel Glück. Er hat den ansehnlichen Worten des Kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen. Möchte sich aber jeder Mann zwei Dinge vor Augen halten:

1. Daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt;
2. Daß von der Gardebataillon Großes erwartet wird. Als ein Garbist von über 30 Dienstjahren weiß er, daß er nichts hinzuzufügen braucht.

* gen.: Lord Cavan. *

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schärflich man die Offenlichkeit täuscht, wenn ihr nach dem Fehlschlagen des am 25. IX. unternommenen Angriffs in seinen eigentlichen Bestrebungen immer wieder verfehlt wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand habe von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitungen gelegen.

Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Der Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 km langen Front an einer Stelle in 23 km, an einer anderen, und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers, sondern durch gelungene Ueberwältigung mit einem Gasangriff, in 12 km Breite aus der vordersten Linie ihres Verteidigungshystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurden. Nach vorläufiger Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 130 000, die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl. Ob die Gegner hier noch noch Aussicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche örtlichen Erfolge,

erklämt durch den Einsatz sechs bis sieben-tausend zahlenmäßiger Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmönatige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt einschließlich Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden.

Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff aus gezwungen hätte, irgend etwas zu tun, was nicht in unserem Plan lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem Westkriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Abtransport hierher befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war.

Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe Tag und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Linie hinaus gelangt, auch hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verkleben, wie wir es bei der Offensive nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Stüdwestlich Angres, südlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist auf 108 Offiziere, 3642 Mann gestiegen; die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags südlich Aubervie in breiter Front an. Der Angriff mißglückte; nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Vordringende Leibgrenadiere gingen zum Angriff vor und nahmen 1 Offizier, 70 Mann gefangen; der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Bille-sur-Tourbe wurden abgewiesen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und der Champagne erreichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10 721 Mann, 35 Maschinengewehre.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Fliegergeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg.

Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Solfons ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nördlich von Pottawm sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Narocz-Sees bei Spjagla und südlich von Wischniew wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von starken Angriffen nahm der Feind nach

den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrscht im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radensén

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Die feindliche Stellung bei Czernysz am Kormin wurde von unseren Truppen erklimmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen, er ließ 1300 Gefangene in unseren Händen. An einer anderen Stelle der Front wurden 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. auf den 30. September einen Durchbruchversuch westlich Larnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer unserer Divisionen sind bisher 1168 Russen befestigt, 400—500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Übermalige Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf.

Desfilich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffsvorstoß aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abgedrungen. Im nächsten dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt, das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselläufiger Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorpringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen auch an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von Ville-sur-Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Raon und Bouziers; an beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwirkungen zum Opfer.

In Gegend von Rethel wurde das französische Luftschiff „Alface“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangengenommen.

Heute 8 Uhr 30 Minuten vormittag wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjany wurde der Gegner über die Mjadsjolska zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radensén

ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Nach der Niederlage bei Czernysz und dem Scheitern aller russischer Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Korminuser bis auf kleine Postierungen an einzelnen Uebergängen preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrügge fünf

Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Haines unternommen wurde, machen die Angriffsarbeiten weitere Fortschritte.

Südlich des Souchezbaches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givenshy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen.

Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wiedergewonnen.

In der Champagne setzten gestern nachmittag die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Maiffes und nordwestlich Villesur-Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer Feuer genommen.

Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Ville-sur-Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammelort des Nachschubes für die französischen Angriffstruppen in der Champagne, wurde heute Nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Smorgon und Postawj in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nächtlige Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich von Lennowab an der Düna wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Givenshy besetzte Grabenstück ist gestern wieder zurückerobert, 4 Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag starkes feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch unsere Absicht beim Feinde erkennbar war. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen.

Bei Bauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenminen wurden abgequerscht.

Ein feindlicher Flieger warf auf den Ort Biache-Saint-Waast (nordöstlich Arras) Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihrer Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellung nur mit schwachen Abteilungen wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hand fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Der Kronprinz von Bayern über die Offensive.

Der Berichterstatter des B. T. Kellermann wurde vom Kronprinzen von Bayern empfangen. Kronprinz Rupprecht rühmte die Tapferkeit und Verlässlichkeit seiner Truppen und sprach die bestimmte Überzeugung aus, daß die Schlacht mit einem vollen Siege für uns enden würde. Der Kronprinz sagte: „Die Angriffe sind vielleicht die schwersten, jedenfalls die drei-

testen des ganzen Stellungskrieges hier im Westen. Bei der Art dieser Kämpfe ist es ja naheliegend, daß der Angreifer vorerst wirkliche Erfolge erzielen kann. Indessen sind sie ihm Stück für Stück wieder entziffen worden.“ Mit einer bestimmten und zuverlässigen Gedärbe bemerkte er: „Und wenn sie wollen, können sie es nochmals versuchen.“

Ultimatum Rußlands an Bulgarien.

Petersburg, 3. Oktober. Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen vierundzwanzig Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slowakischen Sache abbrechen und nicht unverzüglich die Offiziere entfernen, die den Armen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

Russische Anklagen gegen Bulgarien.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ bringt einen Artikel Mentchikoffs mit der Ueberschrift: „Bulgariens eigenes Grab“, in dem gesagt wird: Der Verrat Bulgariens hat in Rußland tiefe Aufregung hervorgerufen, insbesondere die Tatsache, daß der Vizepräsident der Sobranje ein Glückwunschtelegramm anlässlich der Einnahme der russischen Festungen an Kaiser Wilhelm gesandt habe. Radoslawow hat erklärt, Rußland existiere nicht mehr. Es sei völlig von Deutschland geschlagen und Bulgarien dürfe sich nicht an einen Toten klammern. Ungeachtet des Einspruchs der Opposition macht Bulgarien mobil, ohne Zweifel in Erfüllung seiner Abmachungen mit der Türkei. Serbien kann nicht daran denken, gegen Bulgarien zu kämpfen, da ihm schon die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in den Rücken fallen. Wenn der Bvverband nicht mächtige Hilfe senden kann, bleibt Serbien nur übrig, entweder seine Armee zu verlieren, oder sich auf Gnade und Ungnade dem Sieger zu ergeben. Auf diese Weise würde die Eroberung Mazedoniens nicht durch Krieg, sondern durch einfache Besetzung erfolgen, in ähnlicher Weise, wie Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegovina nach 1879 besetzt hat. Die Zulassung des Durchzuges deutscher Truppen nach Konstantinopel könnte dann, ähnlich wie dies in Luxemburg geschehen ist, mit dem Druck der Uebermacht entschuldigt werden. In dieser Weise könnte der bulgarische Verrat verhehelt werden. Es wäre unnötig, Bulgarien irgendwelche Vorwürfe zu machen, daß es sich im allerhöchsten Augenblicke der russischen Geschichte unseren Feinden angeschlossen habe. Mit stillen Gründen ist hier nichts auszurichten. Das ideale Band war nur solange vorhanden, wie Bulgarien an Rußlands Stärke glaubte. Dieser Glaube wurde durch den mandäurischen Krieg geschwächt und durch den jetzigen Krieg völlig erschüttert. Genawlew sagte bereits vor Jahresfrist, daß er an den Sieg der Mittelmächte glaube, sonst hätte sich Bulgarien schon damals den Russen angeschlossen. So ist es auch zu erklären, daß es die Türkei gewagt hat, mit vier Großmächten Krieg zu führen, um Rußland den Kaufman abzunehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß die deutsche Diplomatie bei Lösung dieser Frage Talent gezeigt hat. Zwar hat auch deutsches Geld mitgewirkt, aber der deutsche Generalstab hat ebenfalls im richtigen Augenblick den Schleier gelüftet. Er hat den neutralen Staaten die Ansicht auf den Sieg der Mittelmächte gezeigt.

Am Vorabend des russisch-bulgarischen Krieges.

Berlin, 4. Oktober. Von einer unterrichteten bulgarischen Persönlichkeit wird der Telegraphen-Union berichtet, daß die Regierung in Sofia aller Wahrscheinlichkeit nach das russische Ultimatum überhaupt nicht beantworten wird. Man erwartet in Sofia mit völliger Gelassenheit die Abberufung aller Ententegesandten aus der Hauptstadt des bulgarischen Reiches, voraussichtlich noch für den heutigen Tag. Man hält gleichzeitig das Abgehen einer Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien für durchaus gegeben.

Einmarsch der Franzosen in Saloniki.

Protest des griechischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Wie der Athener Korrespondent der „Deutschen Kriegszeitung“ meldet, sind nach dort eingelaufenen Nachrichten die Franzosen bereits mit Truppen in Saloniki eingerückt. Ministerpräsident Venizelos hat gegen diese Handlungsweise protestiert.

Deutschland und Amerika.

New York, 3. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff übermittelte dem Staatssekretär Lansing eine Note der deutschen Regierung, die, wie erklärt wird, eine geeignete Grundlage zur Regelung der „Arabic“-Frage bildet.

Die Sache des Bierverbandes steht schlechter als je.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Um die Sache des Bierverbandes steht es heute schlechter als je. Die Offensive in Wolhynien ist gescheitert. An den Dobanellen ist die Lage trostloser als je. Die Italiener an der österreichischen Front sind von Woche zu Woche übler daran. Auf dem Balkan sinken die Chancen des Bierverbandes ständig. Die amerikanische Anleihe bedeutet eine unerhörte Demütigung für Frankreich und England. Und nun mislingt auch noch die lang vorbereitete Offensive im Westen. Gelingt es den Deutschen, diese Offensive endgültig abzuschlagen, dann bleibt wenigstens ein Schimmer für die Möglichkeit, den Weltkrieg noch vor Ablauf dieses Jahres in sein letztes Stadium einzuführen, was freilich noch monatelang dauern kann.

Saft 300 000 Quadratkilometer russischen Bodens befehzt.

Nach polnischen Meldungen vom Ende September haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 294 405 Quadratkilometer russischen Bodens, also den 3 1/2fachen Flächeninhalt Galiziens und weit mehr als die Hälfte des deutschen Reiches, befehzt.

„Die Deutschen schlugen sich wie Teufel“.

Der englische Kriegskorrespondent Gibbs telegraphierte der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ über die Schlacht bei Vosso: Die Deutschen schlugen sich wie Teufel. Das englische Heer mußte des Feindes einzig das beste Lappertum anerkennen. Viele dieser Soldaten kämpften nicht um zu leben, sondern um zu sterben. Keiner der deutschen Offiziere wollte sich ergeben. Es wurde ihnen Parolen versprochen, wenn sie sich gefangen gäben; sie antworteten mit Maschinengewehren und Pistolen und warfen sich ins Schicksel, Dolche in Händen, entgegen, bis sie von Hunderten von Kugeln durchbohrt umlanten.

Italiener nach Frankreich.

Genf, 1. Oktober. Nach zuverlässigen Nachrichten steht die Grenzperre mit italienischen Truppentransporten in Zusammenhang. Der Durchbruch soll im Westen unter allen Umständen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt sich hier auch, veranlaßt durch die außerordentlich strenge Grenzperre, ob nicht auch Truppentransporte durch das neutrale Hoch-Savoyen erfolgen.

Vom Kaukasus.

Rache! In einem Artikel im Konstantinopeler „Hilal“ erklärt ein Georgier aus Anlaß der Ernennung des Großfürsten Nikolai zum Vizekönig des Kaukasus, die Zeiten, da Rußland den georgischen Adel irreleitete konnte, seien endgültig vorbei. Heute erinnerten sich die Georgier der an ihnen begangenen Schandthaten. In ihren Herzen brennen die Flammen der Rache. Sie hätten keinen anderen Wunsch, als den Zusammenbruch Rußlands und den Sieg seiner Feinde.

Vom Balkan.

Paris, 4. Oktober. Der „Temps“ meldet: Der Bierverband hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Vorschläge zurückgezogen worden seien, die Bulgarien gemacht worden seien, um seine Teilnahme am Kriege gegen die Türkei zu erlangen. Die Landung der Franzosen und Engländer in Salonik sei unmittelbar bevorstehend.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Wie hierher berichtet wird, ist ein französischer Messagerie-Dampfer (Sidney) beim Kap Malta torpediert worden. Ein aus Andros in Athen angelangter Herr versichert, daß täglich englische und französische Schiffe im Mittelmeer verlenkt würden. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei enorm, doch werde darüber strengstes Stillschweigen beobachtet.

Zwei englische Monitore beschädigt.

Berlin, 3. Oktober. Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

lokales u. Provinziales.

Sobraw D. S., den 5. Oktober 1915.

§ (Nachtrag zu den Bischofstagen). Bei dem Besuch des Hochw. Herrn Fürstbischofs im städtischen Krankenhaus hatten die vordemselbst untergebrachten verwundeten und kranken Krieger Aufstellung genommen. Der Kirchenfürst unterhielt sich mit jedem einzelnen derselben in leutseliger und herzgewinnender Weise und erteilte ihnen zum Schluß den bischöflichen Segen. — Bei der Kirchengemeindevieler ist das Einmauern des Altarsteines in die

Menaplatte durch die Firma Hanns Söllich, Baugeschäft hier selbst ausgeführt worden. Dieselbe Firma hat auch die geschmackvolle Haupt-Ehrenpforte an der Dübenerstraße erbaut.

§ (Das Eisenerne Kreuz) ist dem Offizier-Stellvertreter, Herrn Oberlehrer Janocha von hier auf dem östlichen Kriegsschauplatz verliehen worden.

§ (An das Stadtfernsprechamt) ist unter Nr. 60 die Firma Hanns Söllich, Baugeschäft hier selbst neu angeschlossen.

§ (Die Postkasseler) werden während des Winterhalbjahrs, vom 1. Oktober bis 1. April, erst um 8 Uhr vormittags geöffnet.

§ (Die Auszahlung) der Familienunterstützungsgelder für die erste Hälfte dieses Monats erfolgt in der hiesigen Kämmererkasse morgen Mittwoch den 6. d. M. Insgesamt werden hierorts gegenwärtig über 5000 M. M. monatlich derartigen Unterstützungsgelder durch die Kämmererkasse ausgezahlt.

§ (Das Gold zur Reichsbank.) Seitens der Kämmererkasse hier selbst sind seit dem 10. September 1914 bis jetzt über 40000 M. Gold an die Reichsbank abgeliefert worden, davon seit der Zeit der Zahlung von 1% Goldprämie durch unsere Stadtverwaltung (Anfang September) über 10000 M. Da noch immer Goldgeld in den Händen der Einwohnerschaft vorhanden ist, sei an die vaterländische Pflicht erinnert, dieses Gold einzuwegeln.

§ (Gedenktag der 500jähr. Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses). Der Kaiser hat als Gedenktag der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses den 21. Oktober bestimmt, da am 21. Oktober 1415 die Erbthronung auf dem Landtag in Berlin stattfand. Gemäß Allerhöchster Entschliebung soll die Begehung des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an dem darauffolgenden Sonntag, den 21. Oktober, beschränkt werden. Aus diesem Anlaß wird nach Anordnung der Fürstbischöflichen Behörde in allen öffentlichen Kirchen der Diözese mit besonderem Gottesdienste am Sonntag, den 21. Oktober d. J. in der Predigt der Bedeutung des Tages gedacht und nach dem Gottesdienste hl. Segen mit Tedeum laudamus abgehalten werden. Zur Teilnahme an dem Festgottesdienste werden die Behörden eingeladen.

§ (Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien.) Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Italien ist auch der Postverkehr zwischen den beiden Ländern eingestellt worden. Jedoch ist der dienstliche Briefverkehr zwischen dem Päpstlichen Stuhl und seinen diplomatischen Vertretern in Deutschland sowie den deutschen Botschaften deutschseits zugelassen worden.

§ (Lehrermangel in Oberschlesien.) Nach der „Schles. Schulz.“ herrscht in Oberschlesien an vielen Orten, in denen die Lehrer zum Dienstvertragsabschluss sind, Mangel an Volksschullehrern. Infolgedessen mußten an zahlreichen Orten die am 1. April schulpflichtig gewordenen Kinder bis zum Schluß des Schuljahres zurückgestellt werden. In anderen Schulbezirken mußte diese Zurückstellung wenigstens auf ein halbes Jahr erfolgen.

§ (Die Fürstin von Pleß als Sängerin der Wohltätigkeit.) Aus Freiburg i. Sch. wird berichtet: Besonders Interesse in weitesten Kreisen fand ein Wohltätigkeitskonzert, das hierorts unter Mitwirkung der Fürstin von Pleß abgehalten wurde. In diesem unter Leitung des Konservatoriumsleiters Herzog aus Waldenburg stehenden Konzert erklärte die Fürstin im schlichten Gewand der Schwefelner vom Roten Kreuz und sie wurde von dem in Feldgrau gekleideten Fürsten von Pleß persönlich geleitet. Die Fürstin sang das „Ave Maria“ von Bach-Gounod und Himmels „Gebet“ während der Schlaft.“

§ (Drama.) Der Urmacher Hank, der früher in Nikolai ein Ubergeschäft betrieb, wurde mit seiner Gattin, einer geborenen Klees aus Nikolai, in einem dicken Gebüsch einer Schovung zu Kreuznach am Aben tot aufgefunden. Durch Erkennen hat das Ehepaar seinem Leben ein Ziel gesetzt. Man nimmt an, daß diese unglückliche Tat in geistiger Unmündigkeit geschehen sein muß. Das Ehepaar hinterläßt 5 kleine Kinder. Jedem Kinde haben die so tragisch aus dem Leben geschiedenen Eltern 1000 Mark durch Sparkastensbücher festgelegt.

§ (Sendungen an unsere Kriegsgefangenen.) Es sind wiederholt an unsere Kriegsgefangenen im Auslande Druckfaden wie Kataloge usw. gesandt worden, deren Kenntnis für unsere Feinde wertvolle Aufschlüsse über unser Wirtschaftsleben gibt. Es ergeht daher

die allgemeine Mahnung, Ueberhebungen derartigen Druckfaden usw. zu unterlassen.

§ (Der Ausschuss für die Kriegsverlegtenfürsorge in der Provinz Schlesien), Breslau XIII, Döschingplatz 8, will allen Verlegten nach beendeter Lazarettbehandlung zu einer ihrem früheren Berufe entsprechenden, oder auch, je nach Art der Verletzung nach Ableistung eines Unterrichtskurses zu einer anderen ihren Kräften und ihren Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit verhelfen. Zu diesem Zweck soll auch den Arbeitgebern (Gewerbetreibenden, Bauwirten, Privatpersonen) Gelegenheit geboten sein, durch den mit obigem Ausschuss verbundenen Schlesischen Arbeitsnachweisverband — Breslau, Gartenstraße 74 — verlegten, aber noch arbeitsfähigen Kriegern eine geeignete Tätigkeit in ihrem Betriebe zu verschaffen. Seiner Erzielung dem Herrn stellvertretenden Kommandierenden General liegt ein guter Erfolg dieser von allen Teilen siederlich freudig begrüßten Einrichtung, die aber in weiteren Kreisen der Öffentlichkeit anscheinend noch nicht genügend bekannt ist, besonders am Hygen. Damit aber eine ausgiebige Gebrauch von dieser Vermittlungsstelle gemacht wird, ist es notwendig, wiederholt in Wort und Schrift auf ihre Tätigkeit hinzuweisen. Gesucht sind so den zukünftigen Ortsauschuss für Kriegsverlegtenfürsorge — Landratsamt oder Magistrat — zu richten.

§ (Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Epinastoffen und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen.) Am 28. September wird durch die Militärbehörden eine Bestandshebung betreffend Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Epinastoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Kamm, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veranlaßt werden. Die Bestandshebung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Epinastoffe und Garne ein und legt die Bestimmungen der früheren Bestandshebungen W. I. 1/6. 15. KRA. betreffend Bestandshebung unverpauener Schafwolle W. I. 621/7. 15. KRA. betreffend Bestandshebung von Bastfasern Rohstoffen usw. und W. II. 384/7. 15. KRA. betreffend Bestandshebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrende Bestandshebungen angeordnet haben. In der Bestandshebung gehören 4 Arten von Meldefasern und zwar: Meldefasern 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, Meldefasern 2 für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, Meldefasern 3 für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern, Meldefasern 4 für Seidenabfälle und Seidenfasern. Diese Meldefasern sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Büro der betreffenden Handelskammer abzuholen.

§ (Bestandshebung und Bestandsnahme von alten Baumwoll-Kumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen.) Eine Nachtragsverordnung zu der Bestandshebung betreffend Bestandshebung und Bestandsnahme von alten Baumwoll-Kumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen (W. II. 285/5. 15. KRA.) vom 1. Juni 1915 wird mit Gültigkeit vom 29. September 1915 von den Militärbehörden erlassen. Hiernach ist die Meldepflicht dahingehend erweitert, daß die Bestandshebungen, die nach den Meldestimmungen zum letzten Male am 1. August 1915 unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. August zu erfolgen hatten, ausnahmslos stattdessen; die Meldestimmungen müssen nach dem Stande der Vorräte am 1. eines jeden Monats unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 10. des betreffenden Monats erfolgen. Die für die Meldestimmung zu benutzenden amtlichen Meldefasern werden auf schriftlichen Gesuchen von der Militärverwaltung zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 35, Zühlowstraße 33/36“ postfrei versandt. — Der Wortlaut der Bestandshebung ist bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen.

§ (Der eiserner „Kriegsschäfer“.) Der „Kriegsschäfer“, wie die kommenden Jahresspendenkünder bereits genannt werden, verpflichtet eine sehr beliebte Münze zu werden, denn schon jetzt ist die Nachfrage danach sehr lebhaft. Wenn nun auch die Arbeiten für die Herstellung der Kriegsmünze bereits in vollem Gange sind, so wird doch noch einige Zeit vergehen, ehe sie in den allgemeinen Zahlungsverkehr gelangt. Da der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserner Jahresspendenkünder geprägt werden dürfen, auf 5 Millionen Mark festgesetzt hat, so können im Ganzen 100 Millionen der neuen Münze zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausprägung richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Geldverkehrs. Die diesfalsch verbriefte Annahme, daß auch eiserner Jahresspendenkünder hergestellt werden sollen, entbehrt der Begründung. Die Ausgabe eiserner Jahresspendenkünder ist nicht vorgesehen.

Nikolai, 2. Oktober. Am Mittwoch früh 3 Uhr ertönte Feueralarm in Nikolai. Es brannte bei dem Stellenbesitzer Koska, Frühlhaus Nikolai. Mit Mühe gelang es der Feuerwehr, die Stellenbesitzer zur Hergabe ihrer Pferde für den Löscharbeit zu bewegen, infolgedessen mußte die Feuerwehr mit einer halbständigen Verspätung an der Brandstätte erscheinen. Unterdrücken eilten unter Führung des Rechnungsführers Friedrich 26 Verwundete aus dem Betriebslager St. Josef-Stift herbei und begaben sich an die Rettungsarbeiten. Das Feuer konnte auf den Brandherd beschränkt werden. Es brannten einige Stallungen nieder, das Wohnhaus wurde in Mitleidenschaft gezogen, die Scheune mit Jagdtiere blieb jedoch verschont. In den Flammen kamen zwei Stiere im Werte von 2500 Mark, 150 Ztr. Kleehen, 25 Kautschuk, Dreschmaschinen und Getreide, um. Der Schaden ist sehr beträchtlich, nur ein geringer Teil davon ist durch Versicherung abgedeckt.

Vermischtes.

— Kaiser Wilhelm und die 18 Honveds. Wie nachträglich bekannt wird, besichtigte Kaiser Wilhelm bei seinem Aufenthalt in Krakau am 3. September auch das Solbergwerk von Bielicza, wo sich eine interessante Episode abspielte. Vor der Stefanie-Grotte hatten 18 ungarische Soldaten Spalter gebildet. Sie gehörten Honvedregimenten an, die mit deutschen Truppen zusammenstießen und für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Seit Ende August ruhten nun alle 18 Soldaten im Bieliczaer Spital von den Wunden der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser dies vernahm, erwiderte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust heften werde, und tat dies nach einer Ansprache. Die Honveds sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleitung mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschten.

Kronprinz Rupprecht auf der Zitabelle von Lille.

Der Berichterstatter der Deutsch. Tageszeitung, meldet aus Lille (2. September): Kronprinz Rupprecht von Bayern besichtigte auf der Zitabelle von Lille die zahlreichen dortigen gefangenen Soldaten und der gegenwärtigen englisch-französischen Offiziere. Während des Besuchs trug sich ein kennzeichnender Vorfall zu. Man hatte den Angehörigen eines halbweiden Stammes die Erlaubnis erteilt, Hammel nach ihrer heimlichen Sitte zu schlachten, d. h. sie mit einem ungeheuren Henterei zu enthäuten. Pöbellich gerieten die braunschwarzen Männer in Aufregung. Sie konnten sich nicht darüber einig werden, nach welcher Himmelsrichtung die Augen der Hammel bei der Enthauptung bilden mußten und fürchteten, verbrühen zu müssen, bis ein Dolmetsch ihnen mit einem Kompost die Himmelsrichtung ihrer heiligen Stätten klar machte, worauf die Schlachtung vorgenommen werden konnte. Der Kronprinz besichtigte dann das Lager der französischen Gefangenen und ließ sich von diesen die neuen Stahlhelme zeigen, aber welche die Gefangenen lebhaft Klage führen, da ihnen die helmförmigen Umkleide viel zu schwer auf den Köpfen lasten und dennoch selbst gegen Durchschläger und Sprengstücke keinen Schutz bieten.



Den Heldentod für Kaiser und Reich erlitt am 22. September auf dem westlichen Kriegsschauplatze unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der stud. theol.

Josef Zegrotzki

im Alter von 28 Jahren.

Kreuzdorf, } den 2. Oktober 1915.
Sohrau OS., }

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 8. Oktober 1915, vormittags 8 Uhr
werde ich in Zimmendorf, (Versammlung im Dziedlo'schen Gasthaus)
1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 8. Oktober 1915, vormittags 10 1/2 Uhr
versteigere ich in Rowin (Versammlung im Polaczok'schen Gasthaus)
1 Plüschsofa
öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zugelaufen
ein braun und weiß gefleckter Jagdhund. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei
Hettmann, Baranowitz.

Bekanntmachung.
Die Ausrüstung der „dauernd Untauglichen“ findet für den Stadtbezirk Sohrau OS. am Donnerstag, den 14. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr im H. Schütten'schen Gasthaus statt.
Die Mannschaften der Jahrgänge 1895—1876 werden hierdurch aufgefordert, zu diesem Ausrüstungstermine reingewaschen und in reiner Kleidung und Wäsche mindestens 1/2 Stunde vor Beginn des Ausrüstungsgeschäfts — also spätestens um 8 1/2 Uhr zu erscheinen.
Wer ohne hinlänglichen Grund am genannten Tage nicht pünktlich erscheint, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen. Außerdem kann er durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmittel zur sofortigen Erfüllung angehalten werden.
Die Ausmusterungsscheine oder sonstige Ausrüstungsausweise sind mitzubringen.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Der Magistrat. R. K. H.

Beschluß.
Abänderung der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 30. Juli 1915 Kreisblatt Stück 32 Seite 238 betreffend das Ausmahlen von Brotgetreide durch landwirtschaftliche Unternehmer.
§ 1.
Die Anordnung vom 30. Juli 1915 Kreisblatt Stück 32 Seite 238 über das Ausmahlen von Brotgetreide durch landwirtschaftliche Unternehmer wird dahin abgeändert, daß das Ausmahlen, sowie das Schröten von Brotgetreide, soweit letzteres überhaupt zur Vorbereitung zugelassen ist, in Zukunft nur in gewerblichen Mühlen aufgrund der Wahlkarte erfolgen darf. Der Gebrauch von Handmühlen zum Ausmahlen oder Schröten von Brotgetreide ist verboten.
§ 2.
Besitzer von Handmühlen haben innerhalb 8 Tagen nach Veröffentlichung dieser Anordnung im Nymnitzer Kreisblatt die in ihrem Haushalt befindlichen Handmühlen der Ortspolizeibehörde anzumelden. Die gleiche Anzeige innerhalb 8 Tagen ist zu erstatten, falls nach Erlaß dieser Anordnung eine Handmühle angeschafft wird.
§ 3.
Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, die zur Einkerstellung der Durchführung der vorstehenden Anordnungen erforderlichen Ausföhrungsmittel (Beschlagnahme oder Plombieren, Verriegeln der Handmühlen usw.) zu treffen.
§ 4.
Handmühlbesitzer gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 57 der Bundesstaatsverordnung vom 28. Juni 1915 (R.-G.-Bl. S. 363) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
§ 5.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Nymnitz, den 28. September 1915.
Der Kreis-Ausschuss.
Benz. Günther, Rentw. Schwelburtz.

Vorstehende Anordnung wird mit dem Vermerk bekannt gemacht, daß nicht nur das Ausmahlen von Brotgetreide auf den Handmühlen, sondern auch das Hinterlassen der Anzeige über den Besitz einer Handmühle der Bestrafung unterliegt.
Wenn daher der Besitzer einer Handmühle dieselbe der hiesigen Polizei nicht anmeldet, so wird er nach § 4 der obigen Anordnung bestraft. Die Anzeigen über den Besitz von Handmühlen sind bis einschließlich Sonnabend den 10. d. Mts. hierher selbst anzubringen.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Die Polizei-Verwaltung. R. K. H.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Ein möbliertes Zimmer ist für sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Im Oberstock meines Hauses sind **3 Stuben und Küche** zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. *
Karl Wlokas, Plessersstr.

Suppen-Würfel 100 Stück Mark 1,50
1000 12,50
— Nur gegen Nachnahme ab Leipzig. —
W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Waldern 94.

Bekanntmachung.
Durch unsere Vermittlung kann eine größere Menge Relassefutter für die hiesigen Viehhalter geliefert werden.
Diejenigen Viehhalter bzw. Landwirte, welche Relassefutter zu beziehen beabsichtigen, wollen baldigst ihren Bedarf bei uns anmelden.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Der Magistrat. R. K. H.

Bekanntmachung.
Die Gartenbesitzer werden ersucht, ihren diesjährigen Bedarf an Fischen rechtzeitig evtl. aus Nachbarrevieren zu decken, da in dem diesjährigen städtischen Gezeitschlag keine Fische vorhanden sind.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Der Magistrat. R. K. H.

Bekanntmachung.
Für die städtische Pflanzschule werden ca. 1500 Ctr. gute Speisefartoffeln benötigt. Verschliffene Sorten mit bestimmter und genauerer Preis Angabe sind bis zum 8. Oktober er. bei uns einzuliefern. Probe-Kartoffeln können alsbald, spätestens aber bis zu dem gen. Zeitpunkt in der Pflanzschule abgegeben werden. Die Lieferung muß vollständig erbfrei erfolgen.
Sohrau OS., den 24. September 1915.
Der Magistrat. R. K. H.

Bekanntmachung.
Den militärischen Behörden gehen häufig Beschwerden, Anzeigen usw. in Schriftstücke ohne Unterschrift zu.
Es kann nur auf Beschwerden usw. solcher Personen eingegangen werden, die ihre Angaben mit dem vollen Namen und Wohnort zu vertreten den Mut haben.
Breslau, den 17. September 1915.
Der stellv. Kommandierende General.
von Docmeister.

Bekanntmachung.
Die Beschäftigung einer großen Anzahl Kriegsgefangener in den verschiedenartigsten Gegenden und Betrieben bringt es mit sich, daß trotz größter Aufsicht und stärkster Bewachung vereinzelt Entweichungen von Gefangenen vorkommen. Selbstverständlich liegt es im Interesse des Staates und der Allgemeinheit, daß entwichene Gefangene möglichst bald wieder in Gewahrsam gebracht werden, und es ist aus diesem Grunde die Pflicht eines jeden, nicht nur der Polizei- und Justizbehörden, sich an der Ermittlung und Festnahme entwichener Kriegsgefangener in jeder nur möglichen Weise zu beteiligen.
Da aber dementsprechende Maßnahmen unter Umständen besondere Umstände, Unerschrockenheit, wohl auch Aufwendungen erfordern, auch Gefahren für Leib und Leben dieser beteiligten Personen mit sich bringen können, so werden denen, die sich um die Ermittlung und Festnahme entwichener Kriegsgefangener besonders verdient gemacht haben, neben öffentlicher Belohnung auch Belohnungen in Form von Geldbewilligungen vom stellv. General-Kommando zugesagt.
Derartige Belohnungen werden auch in Fällen bewilligt, wo es sich um Wiederergreifung von Kriegsgefangenen aus Österreich-ungarischen Kriegsgefangenenlagern handelt.
Breslau, den 24. September 1915.
Der stellv. Kommandierende General.
von Docmeister.

Zum sofortigen Antritt werden mehrere junge, **kräftige Arbeiter** (über 16 Jahre alt) gesucht.
Paul Szczepan.

Dom. Vorbriegen sucht **Rechte und Arbeiter** per sofort oder 1. Januar bei 200 M. Lohn und Deputat.

Zuverlässigen **Ruhmann** und verheiratete **Pferdeknechte** für Neujahr bei hohem Lohn und Deputat gesucht.

Dom. Rogolsna.
Ein Zeitungsausträger kann sich melden.
Expedition des „Sohrauer Stadtblattes.“